



# Die Völkerverbindungen über Obereschlesien.

Das Reichliche Büro meldet aus Genf, es bestehe Grund zu der Annahme, daß Graf Thiri nicht wünsche, in seinem Amt als Berichterstatter beschäftigt zu werden. In den Kreisen des Völkerverbindungsrates herrscht hoffnungsvolle Stimmung bezüglich einer gerechten Lösung der obereschlesischen Frage. Man sei jedoch der Ansicht, daß sich die Beratungen in die Länge ziehen werden.

## Ein neutraler Sachverständigenausschuß.

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“, William Harris, meldet seinem Blatte aus Genf, aller Wahrscheinlichkeit nach werde der Völkerverbindungsrat eine kleine Kommission von Sachverständigen neutraler Länder ernennen, die den Auftrag erhalten, so schnell wie möglich die praktische Seite des Problems zu untersuchen, insbesondere die Frage der Teilbarkeit bzw. Unteilbarkeit des obereschlesischen Industriegebietes und darüber zu berichten. Der Besuch Obereschlesiens durch den Ausschuss werde vermutlich für unternommen gehalten.

## Der amtliche Bericht des Völkerverbindungsrates lautet:

1. Um dem Rat die Möglichkeit zu geben, sich in völliger Unabhängigkeit eine Meinung über die unterbreitete Frage zu bilden, sind die Mitglieder einmütig zu der Auffassung gekommen, daß es wünschenswert sei, eine vorläufige Prüfung der Frage durch Vertreter von Belgien, Brasilien, China und Spanien vornehmen zu lassen, also von solchen Staaten, die an den vorangegangenen Untersuchungen und Beratungen nicht teilgenommen haben.

2. Den Vertretern dieser Mächte erwidert die Aufgabe, die verschiedenen Grundlagen des Problems zu prüfen, sowohl nach den vom Obersten Rat übermittelten Dokumenten als auch mit Hilfe sonstiger Informationsquellen.

3. Sie werden das Recht haben, alle diejenigen Berichte einzufordern, die sie als nützlich erachten, und die erforderlichen technischen Beiräte zu berufen. Wünschenswert ist, daß die zu beratenden technischen Beiräte an den vorhergehenden Untersuchungen und Diskussionen nicht teilgenommen haben und, soweit es möglich ist, unter denjenigen Parteien ausgewählt werden, die jemals an den Vorarbeiten der technischen Organisation des Völkerverbindungsrates teilgenommen haben. Einwohner des obereschlesischen Gebiets, Deutsche sowohl wie Polen, können berufen werden, um mündliche Aussagen über die Tatsachen zu geben.

4. Die Vertreter der erwähnten Mächte werden die Einrichtungen des Völkerverbindungsrates zu allen Zwecken, die sie für erforderlich halten, zur Verfügung haben.

5. Sie werden ihre Arbeiten nach freiem Ermessen verrichten, ohne daß eine bestimmte Form festgelegt wird. Sie werden dem Rat Rechenschaft ablegen, der die Arbeiten jederzeit weiter verfolgen wird und jederzeit zusammenzutreten kann, um die Ergebnisse der angestrebten Untersuchungen zu prüfen.

## Teilweise Aufhebung des Belagerungszustandes über OS.

Der Belagerungszustand über Groß-Strehlitz und den Stadt- und Landkreis Gleiwitz ist ab heute aufgehoben worden.

## Englische Verstärkungen für OS. abgegangen.

„Morning Post“ meldet, das zweite Bataillon der Royal Tankkilling-Battalione ist gestern von Fortland nach Obereschlesien abgegangen.

## Der Premierminister Südafrikas über OS.

General Smuts hielt bei seiner Ankunft in Kapstadt eine Rede über die Reichskonferenz, in der er erklärte, die Lage in Obereschlesien sei so wichtig, daß der unmittelbare Frieden der Welt ebenso eng mit dieser Frage zusammenhänge, wie 1914 mit der belgischen. Die Dominions hätten England bis zum Ausheben der Rufen gestützt, um zu verhindern, daß die obereschlesische Frage Frankreich und Deutschland in einen neuen Krieg hineinzöge. Jetzt weiß Europa, daß es nicht nur mit Großbritannien, sondern mit dem britischen Reich zu tun habe. (Großer Beifall.) Die Dominions unterstützen den Völkerverbindungsrat, weil sie wissen, Smuts sagte, er hoffe, daß der Völkerverbindungsrat in der äußerst schwierigen Frage Erfolg habe.

# Der Bräutigam.

Geschichte eines kühnen Mädchens.

Von Hermann Sendeckbach.

14]

(Nachdruck verboten.)

Du schreibst, nun sei Du des ewigen Wirtshauslebens müde. Ich glaube es Dir. O nein! Du kennst ja kein Wirtshausmenschen, wie manche. Du kennst Dich nicht wohl fühlen dort in dem Saal. Du sehnst Dich nach einem ruhigen und geordneten Leben. Ich verstehe das alles so gut. Ich will Dir ein Heim bereiten, daß es Dir wohl ist. — Darf ich schon träumen davon? — O es wird schon sein bei uns!

Es tut Dir leid, mir sagen zu müssen, daß Du fürchtest, Dein kleiner Gehalt wird nicht reichen, meinen Neben alten Vater zu uns zu nehmen, Du Gütiger! Es tut Dir leid! Auch mir tut es leid, von Herzen. Doch mach Dir keine Sorgen mehr deswegen. Meine Schwester hat einen Bräutigam. Er ist Gärtner. Sie wollen im Herbst heiraten. Sie haben eine große Wohnung. Sie wollen Vater zu sich nehmen. Er würde ja ein gutes und nicht fortwollen von hier. Grüme Dich also nicht weiter deswegen.

Wir werden eine kleine bescheidene Wohnung haben, wir brauchen keinen Glanz und Reichtum, wir werden einander lieben sein. O ich fühle, wir werden uns gut verstehen. Du liebst ja auch die Natur, so schreibst Du. Du habest Dir schon immer ein Stückchen Feld oder einen Garten gewünscht, um das Reichtum selber bauen zu können. Ich möchte so gern dazu arbeiten. Schon immer habe ich es mir gewünscht. Wir werden vielleicht einen Garten haben. Wir werden einen pausen am Rande der Stadt. Wir bauen unser Gemüde, Kastanien, Salat und alles. Und auch Blumen, nicht wahr? auch Blumen. Du liebst doch gewiß auch die Blumen sehr! O, es wird schon sein!

Du schreibst, daß Du wohl in den nächsten Wochen nicht hierher kommen kannst. Es tut mir sehr leid. Doch wir wollen uns freuen. So werden wir uns schon kennen, die wir uns lieben. Ich will Dir schreiben, so oft ich kann. Ich rede so gern mit Dir. Und Du, wieviel ich dich liebe, Du machst mir ein wenig Zeit. O, ich weiß, es wäre schade, große Briefe von Dir zu erwarren. Doch ein paar Zeilen — ich freue mich über alles von Dir so sehr. Liebst Du auch Bücher? Vater hat eine große Bibliothek, und ich habe schon viel gelesen. Ich lese sehr gern. Jetzt aber denke ich lieber an Dich, und schreibe Dir. O, mein Freund, ich möchte noch vieles sagen. Ich möchte immer und immer mit Dir reden. Ich möchte, daß Du immer mit mir bist.

# Die Auslandswirkung unserer Demonstrationen

Die Londoner Blätter bringen ausführliche Telegramme aus Berlin über die vorgestrige Kundgebung im Berliner Lustgarten. Die „Times“ berichtet, diese Kundgebung des republikanischen Geistes sei die überzeugendste, die bis hierher gezeit habe, sie sei eine deutliche Botschaft für die Sozialisten und für ihre Anhänger, daß sie gut tun würden, fernzubleiben. Die Kundgebung werde vielleicht die Anzurückkommen von der Macht überlegen, die hinter Wirth stehen werde, wenn sie fortfahren sollten, Verschwörungen zu seinem Sturz und zum Sturz der Verfassung zu schmieden. „Daily Chronicle“ berichtet aus Berlin, die Ermordung Erzbergers werde eine Konsolidierung der republikanischen Parteien zur Folge haben. Morning Post schreibt, die gestrige Kundgebung in Berlin könne als höherer Beweis dafür genommen werden, daß die Arbeiterklasse sich jeder wilden Abenteuerpolitik widersetze. Die Regierung Wirth müsse durch die Kundgebung, die ihr bewiesen wurde, beträchtlich gestärkt werden. „Daily Telegraph“ schreibt, die hier bestehende Überzeugung, daß der deutsche Reichspräsident und das deutsche Kabinett in der Lage sein würden, der augenblicklichen Krise Herr zu werden, gründe sich auf das Vertrauen, das in die Charakterfestigkeit und die geistigen Fähigkeiten Wirths gesetzt werden. Seine Führung während der letzten Tage bewies, daß er nicht die Wuppe Erzbergers war. Er sei entschlossen, das deutsche Junkerblut in Deutschland ein für alle Mal niederzurücken. Er sei zuversichtlich, daß er dies vollbringen kann in Unbetracht der großen entschlossenen Unterstützung, die er von den Arbeitern aller Parteien erhalte. „Daily Chronicle“ brüht in einem Leitartikel Befriedigung darüber aus, daß die Kundgebung in Berlin ohne Zwischenfall vor sich ging. Es sei sehr wünschenswert im Interesse Europas, daß die innere Spannung in Deutschland behoben werde, denn von der Korrektheit der Haltung Deutschlands hänge jedes Verhältnis ab. Die augenblickliche deutsche Regierung sei die einzige, die in der Lage sein werde, Deutschland erfolgreich durch seine äußeren und inneren Probleme zu führen.

## Sind Nordbrenner begnadigt worden?

WIS. verbreitet, augenscheinlich auf Veranlassung des Reichsjustizministers Schiffer folgende Notiz gegen deutsche nationale Fallschmelzungen:

In der Presse sind wiederholt Nachrichten über Begnadigung der am mitteldeutschen Aufstand beteiligten und durch die Sondergerichte verurteilten Personen verbreitet worden. Die Meldungen sind durchweg irreführend, insbesondere, soweit zahlmäßige Angaben über die Begnadigungsfälle gemacht wurden. Der Reichspräsident ist bei den Gnadenverleihen in Übereinstimmung mit den in der Reichstagsresolution über die Begnadigung ausgesprochenen Grundsätzen verfahren. Es hat insbesondere eine Nachprüfung der durch die Sondergerichte verhängten Justizstrafen stattgefunden und bisher hat die Gnadeninstanz in den geeigneten Fällen unter Berücksichtigung der besonderen Umstände des einzelnen Falles in größerem Umfange eine Umwandlung der erkannten Justizstrafen in Gefängnisstrafen, in einigen Fällen auch in Festungsstrafen eintreten lassen. Die Behauptung, daß Leute, die durch Gewalttaten, Nordbrennerverbrechen oder andere gemeine Verbrechen an dem Aufstand beteiligt waren, begnadigt sind oder aus der Haft entlassen worden sind, ist falsch. Der Reichsjustizminister wird sich bei der ersten Gelegenheit im Reichstag über die Handhabung des Begnadigungsrechtes äußern. Eine zahlmäßige Verleumdung über das Ergebnis des Gnadenverfahrens wird dem Reichstag beifolgend vorgelegt werden. In der Öffentlichkeit wird auch die Nachricht verbreitet, daß 5000 begnadigt sei oder werden soll; eine solche Maßnahme wurde niemals in Erwägung gezogen.

## Auch der Berliner „Standalanzeiger“ verboten.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August den „Berliner Lokalanzeiger“ und den „Tag“ auf die Dauer von 14 Tagen verboten, weil diese Blätter einen Artikel des Riesbacher Anzeigers abgedruckt haben, in dem das gegen diese Zeitung ausgesprochene Verbot verhöhnt und die Reichsregierung mit Beschimpfungen überhäuft wurde.

## Der Fall Dr. Wynetens.

Erklärung der Behauptung der freien Schulgemeinde Widdersdorf. Wie gemeldet, wurde von der Rubeinstädter Strafkammer das Urteil gegen den bekannten Schulreformer Dr. Wyneten, der unter der Auflage stand, sich an ihm anvertrauten Kindern sitzlich vergangen zu haben, gestift. Das Urteil, das auf 1 Jahr Gefängnis lautete, was angesichts der stark entlastenden Zeugenaussagen einigermaßen Erstaunen erregte. 15 Mitarbeiter Dr. Wynetens an der freien Schulgemeinde Widdersdorf erklären auf Grund um-

fassender langer und unmittelbarer Kenntnis des Verhältnisses der Lehre und des Wirkens Dr. Wynetens folgendes:

Die gegen Wyneten erhobenen Beschuldigungen können nur aus dem Gesamtbild seines Lebens und seiner Menschlichkeit beurteilt werden. Die gegen ihn vorgebrachten Tatsachen können den Glauben an seine Reinheit nicht zerstören und die pädagogische Qualifikation sowie den persönlichen Wert dieses hochgebildeten und seiner Zeit weit voranschreitenden Mannes nicht geringsten mindern, weshalb auch sofort sein Verbleiben in Widdersdorf gefordert wurde. Eine Verurteilung Dr. Wynetens bedeutet ein Verbrechen nicht nur an seiner Person und seinem Werk, sondern auch am lebendigen Geist und am Willen und seinen verheißungsvollen Kräften.

Die Unterzeichneten erheben mit allem Ernst und Nachdruck ihre Stimme und fordern, daß Ungehöriges und Besondere nicht nach Willkür der üblichen Erfahrung verkannt und beurteilt wird. Sie erwarten, daß das Gericht sich der Tragweite und der Wirkung seines Urteils auf den geistigen Jugend der Gegenwart bewußt ist. Der Genius der heutigen Jugend und unter Volktes wird Rechenschaft für sein Urteil fordern.

## Schiedspruch in der Berliner Metallindustrie.

Der auf Wunsch der Arbeitnehmer vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß hat für die Berliner Metallindustrie am 31. August einen einstimmigen Schiedsspruch gefällt. Danach erhalten die männlichen Arbeiter über 21 Jahre 75 Pf. pro Stunde mehr. Für die Arbeiter von 18—21 Jahren ist eine Erhöhung der Tariflöhne um 65 Pf. vorgesehen, jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren erhalten eine Erhöhung ihrer Tariflöhne um 30 Pf. pro Stunde bzw. 45 Pf. Arbeiterinnen und Handarbeiterinnen bekommen 50 Pf. pro Stunde mehr. Für die Glühlampenindustrie wurden besondere Tarifaufstellungen, die unter den vorgenannten Sähen bleiben. Die Teuerungszulagen werden auf 24 Mark erhöht, und zwar sowohl die Ehefrauenzulage sowie auch die für jedes Kind zu gewährenden Kinderzulage. Auch die Affordbörse wurden erhöht. Affordb., denen die neue Affordbörse bereits seit mehr als 20 Wochen überschritten wird, erfahren keine Erhöhung. Bis zum 31. September müssen die Parteien dem Reichsarbeitsministerium gegenüber ihre Annahme bzw. Ablehnung erklären. Die Berliner Metallarbeiter werden durch Abstimmung über den Tarif entscheiden.

## Wirtschaftspolitische Rundschau

### Eine Besserung der Geschäftslage. — Keine Verbesserung der Marktlage. — Die wirtschaftliche Bedeutung des amerikanischen Friedensvertrages. — Am Ende der bolschewistischen Wirtschaftsregelung.

Die Industrie läßt eine merkliche Besserung in der Geschäftslage erkennen. Vor allem hat die Textilindustrie ihren Tiefstand überwunden und gegenwärtig sogar reichliche Beschäftigung aufzuweisen. Auch in der Eisenindustrie ist die Nachfrage lebhafter, so daß die Hüttenwerke wiederum eine gesteigerte Tätigkeit aufnehmen können. Die Besserung des Geschäftsganges macht sich hier auch bemerkbar in einem Anziehen der Preise. Die bei einigen Sorten ziemlich erheblich ins Gewicht fallen. Eine Ausnahme macht der Schiffbau. Die Werften haben unter der Wirkung des Aufbauprogramms ihre Leistungen sehr über das Maß der Aufträge gesteigert, so daß namentlich bei der Verzögerung der Aufwendungen aus dem künftigen Fonds, der für den Wiederaufbau der Flotte bestimmt ist, Störungen eintreten, die zu Arbeiterentlassungen geführt haben. Im Bergbau haben wir erfreulicherweise in den verfloßenen 7 Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme in der Förderung sowohl der Steine, als auch der Braunkohlen zu verzeichnen. Die Steigerung der Förderung ging bei der Steinkohle von 73,40 Millionen Tonnen auf 77,18 Millionen Tonnen, und bei der Braunkohle von 61,44 Millionen Tonnen auf 69,55 Millionen Tonnen. Leider genügt die Produktion nicht, um voll den Bedarf zu decken, denn die Industrie und unsere großen Verkehrsinstitute haben. In letzter Zeit sind wieder erhebliche Mengen englischer Kohle über Hamburg eingeführt worden. Uns wird berichtet, daß in der ersten Hälfte des August 32 000 Tonnen Steinkohle eingingen. Die Preisdifferenz zwischen inländischer und englischer Kohle ist zwar noch erheblich, wenn aber unter diesen hohen Preisen Kohle eingeführt wird, so gibt nur der Mangel an genügender Beförderung durch einheimische Kohle Erklärung dafür. Es muß immer wieder betont werden, wie wenig ein solcher Zustand vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt erwünscht ist, denn wir belasten damit unsere Einfuhrkontos erheblich und schädigen unsere Ausfuhrhandelsbilanz.

Ergibt sich somit, daß im allgemeinen über eine bessere Lage der Industrie berichtet werden kann, so wäre es verfehlt, aus diesen Ercheinungen folgern zu wollen, daß wir bestimmt für längere Zeit eine Aufwärtsbewegung vor uns haben. Wahrscheinlich sind die größeren Aufträge, die für einige Industrien in

steh! ich war ja so einsam bisher. Und ich kann auch mit niemand so reden, wie ich es möchte. Mit Vater kann ich nicht sprechen. Schmeißer geht ihren eigenen Weg. Und die Freundsinnen? Ah, sie bleiben immer fremd! Ich war in dieser Woche einmal mit ihnen fort, im Theater und im Cafe, weil sie mich anhalten. Ah, wie langweilig war mir alles! Wie gleichgültig ist es mir jetzt geworden. In dieser Trübsal, all dieser leeren, oberflächlichen Lärm. Ich habe nur immer an Dich gedacht. Ich wünschte nur immer zu Hause zu sein, am ganz angelehnt an Dich denken zu können.

O, mein Freund! mein Geliebter! Du sehest nun dies Wort, und ich weiß nicht, wie es geht. Ich liebte es hin, als würde es gar nicht anders sein. So nahe bist Du mir schon. Schreibe mir wieder, mein Freund! Ich warte darauf, ich freue mich so.

Sei herzlich gegrüßt  
von Deiner fernem, Dir dennoch nahem  
Freundin Beata.

Katholik: Du möchtest doch ein Bild von mir. Ich habe mich gestern aufnehmen lassen. Ich werde Dir eines schicken, sobald es mir möglich ist. Aber es wird wohl einige Zeit auf sich warten lassen. Mein Freund, gebilde Dich bis dahin. Es ist ja nicht so wichtig, nicht wahr? Ich will Dir schreiben. Noch einmal herzlichen Gruß!

Die beiden Kämmchen sind auch jetzt noch Beatas Verbrante. Täglich erkunden sie sich voller Eifer. Alles wollen sie wissen, was Neues gekostet. Wenn sie allein sind, Justine sie nicht zu belästigen vermag, sprechen sie immer von ihm. Die Mädchen gehen ihr Urteil ab und erteilen kühnen Rat. Sie sind wohl von der ganzen Erzählung recht wohl befriedigt. Es würde ja alles ganz glänzend gehen, es würde alles aufs Beste ebnen. Er meine es ernst, das sehe man wohl.

Beata freut sich, mit irgend jemand sprechen zu können von dem, was ihr ganzes Denken aus. Sein Urteil. Gott hat sie ja erwehnt, als diese zwei Mädchen. Sie wollen schon alles. Sie nehmen Anteil. Vor ihnen steht Beata ihr Herz.

Und doch, die Schändlichkeit und Ketzerei, o, dies teilt sie mit niemand. Das hat sie für sich ganz allein, ungelesen und unentweicht im Stillen ihrer Seele.

Justine mag wohl ein wenig sagen. Sie wundern sich nur ein wenig über Beatas verändertes Wesen und ihre Vertraulichkeit mit den Mädchen. Doch ehnt sie kann eines von all dem Geheimnis. Beata schämt sich, es ihr zu sagen. Was sollte es sein? Ist es ja von Beatas dem stillen...

Beata hat nun doch auch Justines Bräutigam kennen gelernt. Dessen am Abend kommt er ins Haus. Er ist noch jung, hat ein hübsches und frisches Gesicht, helle Augen unter der freien Stirne, leicht gelocktes Haar und kurzen blonden Schnurrbart über dem herben und schönen Mund.

Sie sitzen im Zimmer und plaudern zu dreien. O, er spricht auch mit ihr, recht freundlich sogar. Sein Blick aber hängt an Justine, will sich nicht trennen.

Doch Beata betrübt dies nicht, o nein! Sie trägt ihr Geheimnis. Sie denkt an den andern, den fernem, den heimlichen Bräutigam. Unmerklich formt sich in ihr nach Leo das Bild des unbekannten Geliebten. O, er wird schön sein, schön und freundlich und stark wie jener. Und sein Auge wird hell sein und gültig an ihr hangen wie Leos Blick am Antlitz der Schwester.

So träumt sie und frunt und merkt es wohl kaum, bis sie manchmal erwacht, sich bekennt und über sich selber lächelt. Und sie läßt sich Löwin. Und dann spricht sie zu sich selbst: Ich weiß nicht, ob er groß, ob er schön, ob er stark ist. Doch wie er auch sei, so will ich ihn lieben. O, wie will ich ihn lieben!

Sie lebt nun so ganz nur in ihm, sie ist so ganz nur erfüllt von dem einen Gefühle, daß kaum noch ein anderes sie zu berühren vermag. Erfordern ist alle Begierde nach Glanz und Jubel und lärmendem Leben. Selbst Bitten der Mädchen vermögen es nicht, sie zu einem Ausflug in jene Welt zu verleiten. Am liebsten ist sie allein. Dann ist sie allein mit ihm. Rittern in einer Arbeit kann sie innehalten, lächeln und ganz durchdringt von einem so neuen und süßen Glücke, daß sie es fühlt bis in die Spitzen der Finger und Füße. Eine neue Confirmit erfüllt ihr Wesen, und alle Dinge, die ihre Hände berühren, scheint sie zu streicheln. Ihre Seele grüßt den Geliebten und redet zu ihm in jeder Stunde des Tages, und ihre Träume kommen zu ihm. Und dem letzten Traume in der Frühe folgt schon beim ersten, schlafschweren Heben der Lider der erste Gedanke an ihn, nach dem sie sich sehnt. Sie kann verloren am Fenster stehen und lächeln, sie kann auf dem Wege verweilen und eine Blume betrachten, lange mit überströmender Liebe und Zärtlichkeit, und eine Spinne zu töten beim Säubern der Zimmer am Morgen kann ihr so leid tun, daß sie zögert, bis ihr die Säuberin flint entflohen in anzugänglichen Winkel. — Von allem, was ihren Augen Schönes begegnet, spricht sie zu ihm in Gedanken. Sie zeigt ihm den Blick im Morgen Glanze des Mondes, sie zeigt ihm die Stadt mit all ihrer Schönheit, mit Bräuden und Kirchen und Plätzen und an den Häusern Raben und mit wehenden Gewändern und süßen Säugeln im Antlitz, sie zeigt ihm die Wolken, die über und all das Wasser im Tal.

Frage kommen, zurückzuführen auf die drohenden Steuern, die den Anlaß geben, daß für bestimmte Waren zeitig Aufträge gegeben werden und die Läger vollgestopft werden. Für den Außenhandel kommt natürlich auch die Entwertung der Mark hinzu, die es gestattet, zu niedrigen Preisen nach dem Ausland die Waren anzubieten. Es besteht deshalb auch bereits wieder eine starke Abneigung im Ausland gegen die Einfuhr der billigen deutschen Waren, zumal man im Ausland stark darauf bedacht ist, durch Preisentwertung den Absatz zu heben. Das Uebel unserer Lage in wirtschaftlicher Beziehung zeichnet sich eben an der Gegenüberstellung der beiden entgegengesetzten Tendenzen, während wir im Inlande fortgesetzt zu höheren Preisen kommen, geht das Ausland in der Preisbildung zurück. Wir werden uns damit immer mehr dem Auslandsmarkt anpassen, d. h. wir bringen unsere entwertete Mark im Warenpreis mit dem Preis der Länder der hochwertigen Saluta ins Gleichgewicht. Die weitere Folge wird sein, daß wir unseren Vorkauf im Außenhandel nach und nach verlieren, und die Krise, die auf dem Weltmarkt seit langer Zeit die Industrien stark beunruhigt, auch bei uns nachhaltiger zur Geltung kommt, als das bisher geschah.

Eine sehr erhebliche Preissteigerung wurde vom Reichswirtschaftsministerium dem Kalibergbau angekündigt. Wie crinnertlich, hatten wir schon einmal in diesem Jahre eine Erhöhung der Kalipreise um 55 Prozent zu verzeichnen, der nun abermals ein Zuschlag von 35 Prozent gefolgt ist. Die Erhöhungen sind im wesentlichen zurückzuführen auf den Rückgang des Absatzes nach dem Ausland. Bei diesem Absatz wurden im vorigen Jahre sehr erhebliche Preisabschläge erzielt, die zur Senkung des Inlandspreises veranlaßt werden konnten. In der letzten Preissteigerung steckten die Lohnforderungen der Kalibergbauarbeiter ein Aufschlag von 18 Prozent. Es zeigt sich die enge Verbindung der Lohnforderungen mit der Preisbildung; letzten Endes macht jede Lohnforderung sich in der Preisbemessung bemerkbar.

Nach sehr langen Verhandlungen ist die deutsche Regierung endlich zum Abschluß eines Friedensvertrages mit der amerikanischen Regierung gekommen. Es liegt nahe, zu prüfen welche Hoffnungen auf wirtschaftlichen Gebieten an dem Zustandekommen des Vertrages knüpfen sind. Die Handelsbeziehungen zu Amerika waren eher schon im ziemlich umfangreichen Maße aufgenommen worden, aber es ergaben sich doch eine Reihe Schwierigkeiten, umgeben und den Handelsverkehr zu pflegen. Die amerikanische Regierung hat gesagt, daß sie geneigt sei, sehr bald mit uns in Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages einzutreten. Man wird sich keinen großen Hoffnungen hingeben dürfen, daß dieser Handelsvertrag, der uns von der amerikanischen Regierung angeboten wird, gerade für uns günstige Bestimmungen enthält. Auch sonst wäre es sehr überzogen, sich groß der Hoffnung hinzugeben, daß wir in Amerika eine auch nur relativ vorteilhafte Aufnahme unserer Wünsche finden. Es braucht nur hingewiesen zu werden auf das Verhalten der dortigen Regierung, den künftigen deutschen Väterchen den Schutz zu nehmen. Eine solche unerhörte Behandlung wichtiger volkswirtschaftlicher Interessen im internationalen Verkehr muß, wenn dieses Unrecht aufrecht erhalten wird, recht bitter empfunden werden. Amerika wird also sehr bald zu gelten haben, es bereit ist, mit Deutschland wieder in ein Vertragsverhältnis zu treten, das unseren berechtigten Ansprüchen gerecht wird.

Die russische Regierung ist in der Tendenz ihrer wirtschaftlichen Organisationen abermals einen erheblichen Schritt weiter bis zur vollständigen Aufhebung ihres bisherigen Systems gegangen. Die anfänglich noch etwas zögernden Schritte, wieder zum freien Verkehr und der freien Wirtschaft zurückzuführen, haben den vollständigen Übergang im Handel und in der Produktion zum freien ungeschützten Betrieb vorüberlassen. Der Rat der Volkskommissare ordnet nun an, die bisherigen Staatsbetriebe an private Unternehmer zu verpachten, die jetzt und ungeschützt gehalten und wachen können. Es sind auch die früheren Besitzer als Pächter nicht ausgeschlossen, Personlich Ausländer, die solche Unternehmen übernehmen können. Gegenüber den Enttäuschten wird im Pachtssystem nur der Schein markiert, als ob der Staat sich noch irgendwelche Rechte vorbehalten hätte, um eines Tages wiederum enteignen zu können. Schimmer kann der Zusammenbruch des bolschewistischen Wirtschaftssystems sich nicht offenbaren, als in dieser Rückkehr zum kapitalistischen System, in ungeschwächter Form. Allerdings ist der Lebensweg, den das russische Volk hat gehen müssen, um diesen Entschluß bei den Herren Trotsky und Lenin zur Reize zu bringen, ein sehr harter, und es ist zu befürchten, daß auch die Umkehr viel zu spät erfolgt ist. Heute kann leider nur wenig geteilt werden, und der Wiederaufbau der russischen Wirtschaft unter kapitalistischer Führung und Leitung wird eine sehr lange Zeit in Anspruch nehmen.

Auch in Bezug auf Finanzabhebung muß sich das russische Regiment zu einer veränderten Auffassung bequemen. Bisher hieß es, daß die Entwertung des Rubels, für den inneren Markt keine Bedeutung habe. Nunmehr wird berichtet, daß die russische Regierung eine sehr erhebliche Anleihe aufnehmen will, die ihr englische und amerikanische Kapitalisten zur Verfügung stellen gegen Verpfändung von Konzeptionen zur Ausbeutung von wertvollen Naturerzeugnissen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß bei der Entwertung des russischen Rubels sich in der Abwicklung des Handels und auf dem inneren Markt erhebliche Störungen ergeben haben und daß die Aufrechterhaltung dieses Zustandes für die Dauer unhaltbar erscheint. Also auch muß eine Hoffnung zu Grunde getragen werden. Sie malte unseren deutschen Kommunisten immer die Perspektive vor, daß das russische Wirtschaftssystem ohne das Zahlungsmittel des Geldes sich festigen würde. Eine Torheit, die oft genug von uns bekämpft wurde, aber leider in den gutgläubigen Kreisen jener Phantasten, die in ihrer Art Weltrevolution die Lösung des Problems sahen, eine starke Stütze fand. Die Lehre ist sehr schwer erlauft, ebenso wird sie auch außerhalb der Grenzen Russlands ihre Wirkung nicht verfehlen.

### Die österreichisch-ungarischen Kämpfe um das Burgenland.

Das Burgenland, das nach dem Friedensvertrag bekanntlich in diesen Tagen von Ungarn geräumt und von Deutschösterreich besetzt werden sollte, wird von wilden ungarischen Banden verteidigt. Jetzt wird gemeldet:

Jennersdorf ist von der österreichischen Gendarmerie eingenommen. Die Bahnverbindung zwischen Jennersdorf und Fejérvásár ist unterbrochen, da die Schienen von ungarischen Banden aufgerissen wurden. Im Raume von Eisenstadt sind St. Margarethen, Kolbenbrunnendorf und Stegendorf von österreichischer Gendarmerie besetzt worden.

Aus Wien wird ferner gemeldet:

Bundeskanzler Schöber hielt im Ausschuss für Neues ein ausführliches Gespräch über die durch die Vorfälle in Wien und in der Umgebung geschaffene Lage, in dem er mitteilte, daß ihm kurz vor Beginn der Sitzung von dem Wiener ungarischen Gesandten eine Note seiner Regierung überreicht wurde, in der sie ihr Bedauern über die Vorkommnisse ausdrückt und versichert, daß solche Angriffe nicht mit Wissen und Willen der ungarischen Regierung (I) stattgefunden haben und von ihr auf das entschiedenste mißbilligt werden. Die ungarische Regierung wäre befreit, das Eindringen ungarischer Elemente in das von den ungarischen Truppen und Gendarmen geräumte Gebiet zu verhindern. Sie hat die Organe strengstens angewiesen, sich aus den geräumten Zonen zu entfernen und sich jedes gewaltsamen Vorgehens unbedingt zu enthalten. Die ungarische Regierung kündigt eine genaue Untersuchung der Vorfälle an und strengt die Schuldigen an und macht sich erst, falls es der österreichischen Regierung ermöglicht sei, an der Aktion zur Wiederherstellung der Ordnung in der Zone A mitzuwirken. Schließlich kündigt sie einen weiteren Vorstoß bezüglich der Zone B an. Ferner teilte Bundeskanzler Schöber dem Ausschuss den Beschluß der Reichskriegsminister in Wien mit,

in dem gegen die Vorfälle in den weichen Komitaten protestiert wird. Die ungarische Regierung wird hier für verantwortlich gemacht und von ihr verlangt, daß sie unverzüglich ihren Verpflichtungen nachkomme. Der österreichische Reichstag erklärt, mit der ungarischen Regierung, sobald die Übergabe der Komitate vollkommen vollzogen ist, die finanziellen und anderen Fragen, welche aus der Übergabe resultieren, in Verhandlungen zu betreten. Der Bundeskanzler fügte hinzu, er brauche vor dem Ausschuss nicht zu betonen, daß Österreich diesem Wünsche wiederholt, insbesondere durch die finanziellen und anderen die Freundeshand zählenden Beschluß des Ausschusses vom 27. August in vollem Maße entsprochen hat.

Der Bundeskanzler betonte zum Schluß, daß die österreichische Regierung sich bei der Besetzung des Landes genau an die ihr erteilten Vorschriften gehalten habe und nicht mit der Wehrmacht hineingekommen sei. Das Recht sei auf der österreichischen Seite und werde sich durchsetzen. Der Bundeskanzler teilte sodann die heutige ungarische Note und den Beschluß der Reichskriegsminister mit. Nach längerer Debatte erfolgte die einstimmige Annahme folgender Entschlüsse: der Ausschuss für Neues billigt, ersprechend seinen Beschlüssen vom 18. und 27. August, daß die Regierung ausschließlich diplomatische Mittel anwendet, um die Übergabe des Burgenlandes an Deutsch-Österreich zu erlangen. Er beauftragt die Regierung, die alliierten Mächte zu ersuchen, ihr für die Sicherung der von Ungarn geräumten Gebiete und für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innerlande sofort freie Hand zu lassen. Wenn Ungarn, der neuerlichen Besetzung der Mächte folgend, das ganze burgenländische Gebiet geräumt und damit das burgenländische Volk von der Beherrschung, in die es das dem Kriegsvertrag widersprechende Verhalten gebracht hat, befreit hat, wird der Ausnahme der schon in den Beschlüssen des Ausschusses vom 18. und 27. August in Aussicht genommenen Verhandlungen über die Frage finanzieller und anderer Natur, die sich aus der Übergabe ergeben werden, nichts im Wege stehen.

### Nationalisierung oder Sozialisierung.

Vorstöße des Sozialismus in den Vereinigten Staaten.

In dem Abgabebrief, den der Präsident des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Samuel Gompers, an den Internationalen Gewerkschaftsbund richtete, bezeichnet er den Kampf für die Sozialisierung als Festsitzung auf „revolutionäre Grundzüge“. Der Amerikanische Gewerkschaftsbund, fuhr er fort, habe diese Grundzüge stets unerschütterlich befestigt. Keine Arbeiterbewegung, die sich von demokratischen Grundzügen leiten lasse, könne diesen Grundzügen ihre Zustimmung geben.

Dieses Schreiben datiert vom 5. März 1921.

Seit dieser Zeit scheint der Amerikanische Gewerkschaftsbund sich festgreifend gewandelt zu haben. Unabhängig von der „revolutionären Politik“ der Amerikanischen Internationalen, bekennt er sich jetzt zu denselben „revolutionären Grundzügen“, um derenwillen er sie verlassen hat.

Auf dem Amerikanischen Gewerkschaftsfongress in Denver im Juni dieses Jahres wurde von den Eisenbahner-Organisationen eine Resolution eingebracht, die als die „unvergleichlich bedeutendste“ des ganzen Kongresses angesehen worden ist. Diese Resolution verlangt, daß der Gewerkschaftsbund „mit vereinter Kraft die Gesetzgebung unterstützen soll, die den Gemeinwohl und die demokratische Betriebsführung der Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten herbeiführen soll“. Diese Resolution, erklärte einer ihrer besonnenen Vorkämpfer, liefert den „einstimmigen Plan für die Lösung unserer industriellen Probleme. Er ist wahrhaft demokratisch, kein importiertes Monstrum“. Die Resolution fordert wenigstens für die Eisenbahnenverwaltung die wirtschaftliche Demokratie als selbstverständliche Ergänzung der von den Vätern übernommenen politischen Demokratie. Über diesen Punkt der Resolution gab es keine Uneinigkeit. Während noch auf dem Kongress von Montreal 1920 eine starke Minderheit sich dem Gemeinwohl und der demokratischen Verwaltung der Bahnen widersetzt, wurde dieses Mal der Vorstand des Gewerkschaftsbundes beauftragt, „mit allen Mitteln innerhalb seines Machtbereiches“ die Eisenbahner-Organisation zu unterstützen, um diese Gesetzgebung ins Leben zu rufen.

So stark hatten sich die Verhältnisse geändert, daß die Gegner dieser Resolution den Vorwurf aussprachen, daß die Anhänger der Resolution in Wirklichkeit alle Schlüsselindustrien in Gemeinwohl überführen wollten.

Daß dieser Vorwurf nicht unbegründet ist, beweist zum Beispiel das Bergarbeiterprogramm, das auf dem Kongress des zweiten Distrikts in Dubois (Pennsylvanien) am 22. Februar 1921 einstimmig angenommen wurde. Nationalisierung der Bergwerke, Sechstageswöchige und Fünftageswöchige sind seine grundlegenden Forderungen. Diese Forderungen entsprechen der Konstitution der „Vereinigten Bergarbeiter Amerikas“ und den Forderungen, die auf dem Allgemeinen Bergarbeiterkongress in Cleveland 1919 erhoben wurden. Ohne Zweifel sind sich die Bergarbeiter bewußt, daß Nationalisierung der Bergwerke einen grundlegenden Bruch mit der bisherigen Betriebsführung bedeutet.

„So lange Gewinne das Ziel einer Industrie sind, kann Sicherheit nicht ihr erstes Interesse sein. Gesundheit und Sicherheit sind die Stiefkinder rein geschäftlicher Unternehmungen. Die Betriebsleitung führt sich nicht in erster Linie dem Publikum und den Bergarbeitern verpflichtet, sondern den Aktionären, die Gewinne fordern.“ Mit einem gewissen Hohn erklären die Bergarbeiter: „Wir haben für die Selbstbestimmung der kleinen Nationen jenseits des Ozeans und überall in der Welt gestritten. Aber wir haben noch nicht volle Selbstbestimmung für unsere eigene Gruppe, für die vereinigten Bergarbeiter Amerikas, erkämpft. Wir besitzen noch nicht die Selbstbestimmung über unsere Arbeitsbedingungen.“ Kampf ist die Parole: „Die Internationale der Vereinigten Bergarbeiter wird nie eine mächtige Armee werden, wenn nicht die Disziplin-Kampfeinheiten werden — eine Handvoll Wildtaten.“

Diese Erklärungen beweisen, wie gleichgültig im Kampf der Arbeiterklasse die wörtliche Übereinstimmung der Ziele, die doktrinaire Einheit ist. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft drängen, zumal in Zeiten wirtschaftlicher Krisen und eskalierender Reaktion, die Arbeiter überall zu den gleichen Forderungen.

Nationale Verschiedenheiten in der Formulierung sind selbstverständlich. Es hängt von den besonderen Verhältnissen jedes Landes ab, ob die Forderungen mehr oder weniger weitgehend sind. Eine einheitliche Richtung, wie die „Selbstbestimmung“ der Arbeiterklasse, aber die Arbeitsbedingungen und Lebensbedingungen durchzuführen werden soll, gibt es nicht und kann es nicht geben.

Was bedeutet aber gegenüber der Gleichgültigkeit der praktischen Forderungen, daß man auf dem europäischen Kontinent von „Sozialisierung“ in den angelsächsischen Ländern von „Nationalisierung“ redet? Was das eine Wort gegenüber dem anderen als das andere, jener Begriff konsequenter durchdringt sein als dieser: Vom Standpunkt der Unternehmer und Aktionäre ist die „Nationalisierung der Produktionsmittel“ ebenso verächtlich, ebenso „revolutionär“, wie die Sozialisierung in Europa.

Gompers ist gegen eine wirkliche Operation zum Wohlfühlen des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes gewandt worden. Das war ein bezeichnendes Symptom für den neuen Geist in den amerikanischen Gewerkschaften. Viel wichtiger aber ist, daß die Verharmlohung der Nationalisierung der Eisenbahnen seitens drei Monate früher als eine unerschütterliche Forderung hingewiesen wurde.

### Aus der Provinz Schlesien.

#### Schlesischer Arbeitsmarkt.

Das Schlesische Landesarbeitsamt sendet uns für die Zeit vom 17.—24. August folgenden Wochenbericht:

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt hielt weiter an. Sowohl die Zahl der Arbeitssuchenden als auch der Erwerbslosenunterstützungsempfänger ist zurückgegangen. Die Vermittlungstätigkeit war sehr reg.

In der Landwirtschaft ist das Angebot und Nachfrage auf dem Niveau der Vorwoche. Weibliche Arbeitskräfte und jüngere Personen waren stark befragt, ohne daß das Angebot irgendwie ausreichte.

Im Bergbau war die Nachfrage nach Arbeitskräften gering. Der Streik auf der Grube „Wilhelm“ bei Altenberg (Bez. Schönau) hält weiter an.

Im Metallgewerbe ist in Breslau bei den Linde-Hofmann Werken Streik der Hilfsarbeiter ausgebrochen, der die Stilllegung des gesamten Betriebes veranlaßt hat. Streikneigung macht sich bei den Arbeitern der Metallindustrie des niederschlesischen Bezirkes, namentlich in Jauer, geltend. — Im übrigen hat sich eine Beseitigung des Arbeitsmarktes in der Metallindustrie, namentlich in Niederschlesien, bemerkbar gemacht. Bei der Firma Ceres in Döhring kamen 10 Schlosser und 10 Arbeiter zur Einstellung. Ebenfalls ist die Arbeitsmarktlage in der Oberlaufitz nicht unangenehm.

In der Textilindustrie ist die Arbeitsmarktlage weiter äußerst günstig. Der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften im Reichsbader Bezirk konnte nicht gedeckt werden. Der in der Reichsbader Weberei Bollenhain drohende Streik konnte durch Lohnerhöhungen beseitigt werden.

In der Papierindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor schwach. Die Norddeutsche Lederpappfabrik, Zweigstelle Bries, arbeitet seit Beginn der Berichtswache wegen Auftragsmangels mit verkürzter Arbeitszeit.

Die Lage im Holzgewerbe ist weiterhin nicht besonders günstig.

In der Glasindustrie in Lüben werden in der nächsten Zeit eine Anzahl Arbeitskräfte zur Entlassung kommen, infolge Auftragsmangels. Dagegen ist die Firma Schenk u. Brunsberg in Jauer wieder voll beschäftigt. Es konnten eine Anzahl Tischler sowie weitere Arbeitskräfte eingestellt werden.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Lage unverändert. Größere Einstellungen von Arbeitskräften, namentlich weiblichen, fanden in den Getreideerzeugnissen des Rheinischer Bezirkes statt. — Nach wie vor ist das Baugewerbe gut beschäftigt. Die Nachfrage nach Maurern und Zimmerern konnte nicht gedeckt werden.

Im Handelsgewerbe herrscht die Arbeitslosigkeit unter Subpersonal weiter vor, während jedoch eine Anzahl qualifizierte Stellen nicht besetzt werden konnten. Ebenso ist die Nachfrage nach gut ausgebildeten Stenotypisten sehr hoch.

In ober-schlesischen Abkimmungsgebiet hat sich die Arbeitsmarktlage wieder etwas gebessert. Diese Besserung ist besonders in den Bezirken Ratibor und Beuthen in Erscheinung getreten. Was die Nachfrage nach Arbeitskräften anbelangt, so war sie am größten für sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste (Hindenburg, Beuthen), geringer für den Bergbau (Königsbrunn, Kattowitz, Hindenburg) und unbedeutend für die Landwirtschaft (Zobschütz, Pleß und Oppeln).

Der weibliche Arbeitsmarkt bot auch in der Berichtswache nur Beschäftigungsmöglichkeit in der Hauswirtschaft; dagegen mangelte es immer noch an Arbeitsgelegenheit für gewerbliche Arbeiterinnen.

Kattowitz. Polnischer Bandenüberfall auf Doms. Am Donnerstagabend gegen 11 Uhr rückte eine 60 Mann starke, mit Handgranaten, Pistolen, Gewehren und Maschinen-gewehren ausgerüstete Bande aus der Richtung Königsbrunn kommend, in Doms ein und eröffnete ein mörderisches Feuer. Die Gemeindevache konnte, da sie zu schwach war, gegen die Banditen nichts ausrichten und forderte in Kattowitz 400 und Besatzungs-soldaten an, die auch sofort in Stärke von circa 45 Mann ausrückte. Die Banditen, die jedoch von dem Eintreffen der Verstärkung Wind bekommen hatten, räumten vorzeitig das Feld, so daß die Streife nur eifrig verdächtig aussehende Burden verhaften konnte. Bei dem Gefecht wurde ein Mann getötet. Da die Banditen geküßert hatten, nochmals wieder zu kommen, fuhr gegen 3 Uhr nachts nochmals eine Streife 400 und Besatzungssoldaten nach Doms. Es ist ihnen jedoch nicht gelungen, irgend etwas zu ermitteln.

Jöhren. Einen jähen Tod fand auf dem Bahnhof Groß-Kretzberg der frühere Gemeindevorsteher Gutschloß Gohls. Er fuhr eine Menge Langholz ab und glitt dabei aus, so daß er mit dem Kopf unter die Räder des schwerbeladenen Wagens kam. Diese zermalnten ihm den Kopf, so daß der Tod alsbald eintrat.

Oberglogau. Rächtlicher Raubüberfall. In der Nacht zum 21., gegen 3 Uhr früh, klopften drei Männer in einer Gärtnerei in Ober-Glogau an und begehrten Einlaß. Da er ihnen nicht gewährt wurde, zerbrachen sie ein Fenster und drangen gewaltsam in die Wohnung ein. Unter Bedrohung mit Gewehr und Revolver forderten sie die Herausgabe des Geldes, durchwühlten die ganze Wohnung und raubten einen Hundertmarkschein und das vorgefundene Kleingeld, sodann Stoff zu einem Anzug. Beim Weggehen erklärten sie freimütig, wenn bedroht werden würde, würden sie wiederkommen und das gefohle Geld holen. Der eine der Räuber ist etwa 22 Jahre alt, hat schwarze Perücke, längliches Gesicht, blaue Augen, Größeren im Arm, ist von unterleiblicher Gestalt und trug blaues Oberhemd; der Zweite ist schlank, hat braune Augen, ist circa 21 Jahre alt und trug Schilfmütze; der Dritte sah etwa 29 Jahre. Es wird vermutet, daß es sich um Breslau-Lause Banditen handelt.

#### Die Salina.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

|                     | 1. S. | 2. S. |                    | 1. S.  | 2. S.  |
|---------------------|-------|-------|--------------------|--------|--------|
| Amerikan. Dollar    | 1,17  | 1,18  | Schweiz. Franken   | 6,83   | 6,78   |
| Englische Schilling | 6,29  | 6,25  | Österr. Kronen     | 854,20 | 936,33 |
| Frankf. Franken     | 14,95 | 14,50 | Polnische Mark     | —      | —      |
| Holländ. Gulden     | 3,69  | 3,67  | Niederöstr. Kronen | 97,51  | 97,60  |

#### Bereinstellender.

Metallarbeiter-Verband. Farmer, Karmachier und Gießereiarbeiter. Gumbdau, den 3. September (nicht am 19. September) abends 8 Uhr, in der Hoffstraße, Vertrauensmänner-Tagung. — Sonntag, den 4. September, vormittags 10 Uhr: Beschäftigung des Botanischen Gartens in Scheitnis, unter fachmännischer Leitung. Treffpunkt: 9 1/2 Uhr an der Jahrhunderthalle. Alle Berufsgenossen sind herzlich eingeladen. Die Bescheidigungen sind freundlichst eingeladen. Der Sekretar, Herr ...



Parteigenossinnen und Genossen! Jung und Alt! Heraus zur Flugblattverbreitung!

Seit von 4 1/2 Uhr an: Verbreitung eines sehr wichtigen Flugblattes; in jede Wohnung muß eins kommen. Jeder gehe sofort nach dem Distriktslokal und helfe mit.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Distriktsführer! Blatte zu den Monatsversammlungen liegen in beschränkter Anzahl im Büro und können abgeholt werden. Ebenso noch eine größere Anzahl Einladungen zur Agitation vorrätig.

Distrikt 7. Samstag, den 3. September: Wichtige Mitgliederversammlung. Lokal: Stadt „Reichenstein“, Berliner Straße 26.

Distrikt 31. Zur Flugblattverbreitung erscheint alles bei Kischner, Goethestraße 104.

Arbeiterjugend der Heine 5, 8 und 9 stellen sich am Freitag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr, zur Flugblattverbreitung zur Verfügung. Treffpunkt bei Stöck, Weisenstraße 37.

Zur Bewegung der Staatsarbeiter und Beamten

Der engere und erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahner-Verbandes tagte am 29., 30. und 31. August in Berlin, um über die Annahme oder Ablehnung des erreichten Resultates endgültig zu entscheiden. Aus allen Teilen des Reiches gingen Telegramme und Entschließungen an den Vorsitzenden der Verhandlungskommission, Kollegen Scheffel, ein, daß die Zugeständnisse der Reichsregierung als unzureichend abgelehnt werden und auf den gestellten Forderungen unter allen Umständen festgehalten werden müßte.

Der erweiterte Vorstand des D.E.B. hat unter Protest folgende Entschließung mit 54 gegen 18 Stimmen, bei 3 Stimmenthaltungen, die von der Regierung gemachten Zugeständnisse angenommen:

Der erweiterte Vorstand des D.E.B. erkennt an, daß die Regierung bei den vierjährigen Verhandlungen über unsere Lohn- und Gehaltsforderungen unter dem Druck und der geschickten Führung der Verhandlungskommission der beteiligten Gewerkschaften beachtenswerte Zugeständnisse gemacht hat. Trotz aller Anerkennung des im Verhandlungswege Erreichten kann er sich jedoch der Auffassung nicht verschließen, daß in einigen ganz besonders wichtigen und grundsätzlichen Fragen die von der Regierung gemachten Zugeständnisse ungenügend sind. Dazu gehört die von der Verhandlungskommission mit aller Entschiedenheit verfolgte Forderung der Gewährung einer gleich hohen Zulage für alle Gehaltsempfänger, ferner die mit allem Nachdruck vertretene Forderung auf Beseitigung der Differenzierung der Ortsklasse für Lohn- und Gehaltsempfänger, sowie die während der Verhandlung wiederholt geforderte Erhöhung der Kinderzulage für die Arbeiter und die Ausdehnung der Lohnerhöhung von 1 Mark pro Stunde auf die unter 21 Jahre alten Lohnempfänger.

Unter Berücksichtigung, daß die bisherigen Zugeständnisse der Regierung nur eine Etappe auf dem Wege zur notwendigen Verbesserung der Einkommensverhältnisse sind, sieht der erweiterte Vorstand im gegenwärtigen Augenblick davon ab, auf den weitergehenden Forderungen zu bestehen. Er betont aber mit aller Entschiedenheit, daß die nächste Etappe der Bewegung von der Arbeiter- und Beamtenchaft erstrebten sozialen Ausgleich bringen muß. Für die gegenwärtige Stellung des erweiterten Vorstandes ist nicht zuletzt die Tatsache maßgebend, daß dem Personal der Reichsbahnen auf dem raschesten Wege erhöhte Bezüge in die Hand gegeben werden müssen. Ohne also auf die weitergehenden grundsätzlichen Forderungen zu verzichten, erklärt sich der erweiterte Vorstand bereit, der von der Verhandlungskommission mit der Regierung getroffenen Vereinbarung beizutreten. Er erwartet, daß die Reichsregierung die Auszahlung der vereinbarten neuen Bezüge so rasch als möglich vornehmen wird.

Zum Schluß gibt der erweiterte Vorstand der Erwartung Ausdruck, daß die Verhandlungen für die weiblichen und jugendlichen Personen unter 21 Jahren, sowie für die Lehrlinge auf dem schnellsten Wege ihre Erledigung finden und von sozialem Geist getragen werden und daß die Auszahlung auch für diese Gruppen sofort erfolgt.

Weiter wurde zur Sicherung der Verfassung und Erhaltung der Deutschen Republik von dem erweiterten Vorstand des D.E.B. folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahner-Verbandes, veranlaßt, um zu den wichtigsten Lebensfragen des Reichspersonals Stellung zu nehmen, hält sich für verpflichtet, mit allem Nachdruck zu betonen, daß die im D.E.B. vereinigten Beamten und Arbeiter der Reichsbahnen fest entschlossen sind, der immer annähernder auftretenden Reaktion die Stirn zu bieten. Die politischen Morde, eine Folge der wüsten Pressehegerei der sogenannten nationalistischen Kreise, zeigen immer unvorhüllter deren Absichten auf Beseitigung der Republik und der durch die Revolution geschaffenen sozialen Fortschritte. Die unverantwortlichen Treiben Einzelner zu gebieten, ist die Pflicht aller republikanischen Kreise.

Im Namen der im D.E.B. vereinigten hundert Millionen Reichsbahner erklärt der erweiterte Vorstand, schlußendlich das letzte gemeinschaftliche Kampfmittel zur Anwendung zu bringen, wenn die Stunde das erfordert.

Eisenbahner, haltet Euch bereit, der Aushebungskampfe mit der Reaktion nicht täglich näher.

Darum, daß die gewerkschaftliche Solidarität!

Die Wettkonzerne.

(Von juristischen Standpunkt.)

Zu den verschiedensten Zeiten werden immer neue Methoden erfunden, um die Dummheit um ihr Geld zu bringen. Vor etwa 10 Jahren wurden mit großer Klugheit angebliche Banken ausgemacht, die unter der Vorpiegelung von Börsengeschäften den Kleinen Danks viel Geld verschlangen und ihnen mit dieser Begründung zunächst einmal die Einzahlungen für die Börsengeschäfte abnahmen. Es handelte sich um die sogenannten Kuckelbänke. Diese Leute, von denen die Namen Friedberg, Kwieci und Gans noch in Erinnerung sein werden, haben dank der Leichtgläubigkeit der Menge Unimmunen verdient. Lange Zeit standen die Behörden ihrem Treiben ziemlich ratlos gegenüber. Man ehrte sie sozusagen, in dem man sie als wirkliche Bankgeschäfte ansah und sie nur fassen wollte, wenn sie irgendwelche bankrechtlichen Depositenbestimmungen verletzt hatten. Schließlich hat man sie doch als das erkannt, was sie in Wirklichkeit waren, nämlich als Betrüger.

Jetzt, wo alles rennet, wettet, schiebt, hat man die Wettkonzerne ausgemacht. Diese Konzerne „nehmen“ im allgemeinen Gelder „auf“ und garantieren dem Einzahlenden eine Dividende bis zu 100 Prozent in jedem Falle. Jeder, der einzahlt, soll angeblich immer gewinnen.

Auch diesen Konzernen haben die Behörden einige Zeit ohne Erfolg gegengewirrt. Jetzt ist man aber mit Rücksicht auf die enormen Umsätze, die sie erzielen und die Folgen, die sie in weitesten Kreisen hervorzubringen, kühn geworden und gegen sie eingeschritten.

In erster Reihe ist die Finanzbehörde vorgegangen. Sie hat hervorgehoben, daß die Dividenden in beträchtlicher Höhe ausbezahlt worden sind, doch die entsprechende Kapitalertragsteuer fällig geworden, aber nicht gezahlt worden ist und hat bei verschiedenen Wettkonzernen Millionen demgemäß beschlagnahmt.

Dann sind die Handelskammern wider die Wettkonzerne eingeschritten. Sie haben geltend gemacht, daß diese Institutionen, die sich mit dem wohl klingenden Namen „Bank“ bezeichnen, absolut keine Banken sind und haben die Staatsanwaltschaften zur Anlage aus dem unläuteren Wettbewerbgesetz veranlaßt. Schließlich aber muß man immer darauf hinweisen, daß in den meisten Fällen dieser Konzerne es sich um zu Betrugsmanövern gegründete Institutionen handelt. Es ist ganz unendlich, daß jemand kann die Einlagen mit 100 Prozent auf Grund von Kennwerten verzinste, ohne daß er Geld zulegt. Klame, einer der Leiter eines Wettkonzerns, hat diese Möglichkeit damit erklärt, daß er ständig auf Klasse-Werte setze. Nun ist es aber eine bekannte Erscheinung bei Kennwerten, daß Klasse-Werte naturgemäß geringe Quoten ergeben, weil alle Welt darauf setzt, ganz im Gegensatz zu den sogenannten Außenstehenden. Mit ihrer Hilfe ist also gemäß keine Dividende von 100 Prozent zu erzielen. Klame's „Trik“ kann daher die hohe Dividendenzahlung nicht erklären. Offenbar kommt es den meisten Wettkonzernen wie die Fälle in Hamburg, Dresden und Berlin ergeben haben, nur darauf an, möglichst viele Einzahlungen zu bekommen, zunächst die Menge etwa Weite hinzuhalten, in dem man auch Auszahlungen vornimmt, um dann mit einem ziemlich beträchtlichen Betrage zu verziehen. Es handelt sich also um die regulären Urbesitzer des sträflichen Betruges. Daher sind denn auch, wie neuerliche Zeitungsberichte ergeben, die Staatsanwaltschaften in den Hauptstädten ganz energisch gegen die Wettkonzerne vorgegangen. In Bayern hat man auf Anweisung des Justizministers das Vermögen der Wettkonzerne beschlagnahmt. In Berlin hat eine Gläubigerversammlung des Kohn-Konzerns die Auflösung der Konzerne in einer geheimnisvollen Resolution verlangt und zum Teil auch durchgeführt.

Natürlich werden die Geldgeber in vielen Fällen nur einen Teil der eingezahlten Summen wiedersehen. Die zivilrechtliche Möglichkeit, sie wiederzuerlangen, besteht immerhin. Sie können die Beträge mit den Konzernen wegen Verzinsung und eventuellen Betruges ansprechen und dann wegen ungerechtfertigter Bereicherung oder unerlaubter Handlung die eingezahlten Summen zurückerlangen. Betont sei in diesem Zusammenhange, daß nicht etwa, worauf die Beteiligten dem Klame-Konzern in Berlin gegenüber Wert gelegt hatten, von den Wettkonzernen der Spielverbot gemacht werden kann. Bekanntlich kann gemäß den Bestimmungen des BGB, das auf Grund des Spiels oder der Wette Geleistete nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nach den zivilrechtlichen Vorschriften nicht bestanden hat. Aber hier kommen diese Bestimmungen gar nicht in Frage, denn es handelt sich gar nicht um wirklich inszenierte Spiele oder Wetten. Vielmehr kommt es nach der herrschenden Ansicht von Juristen sehr vielen Wettkonzernen lediglich nur auf Einzahlungen an, die sie dann in die eigene Tasche stecken.

Wenn die Dummheit, die sich immer wieder zu Gehelbungen durch die Konzerne verleiten lassen, auch durch diese Ausführungen nicht befehrt werden sollten, so mögen sie sich von dem Inhaber eines großen Konzerns über das Wesen der Konzerne belehren lassen. Er hat neulich in einem Vortrag im Zirkus Busch in Berlin sich als Volksbegleiter aufgespielt, der den armen Leuten das Geld in Lumpen zumenden will und dabei gesagt, er werde zu diesem Zwecke eine G. m. b. H. gründen. G. m. b. H. das heißt hierbei: „Gesicht mit, bitte hin“. Wo: „Gesicht mit, seid Ihr hin!“

Reidet die Breslauer Molkerei!

Der Magistrat teilt mit: Eine Milchpreiserhöhung von 2,00 auf 3,20 Mark für den Liter Vollmilch hat die Breslauer Molkerei e. G. m. b. H. (Direktor Herr) die, was ein Fünftel des Breslauer Einkommensbedarfes zum Verkauf bringt, vom 1. September 1921 ab vorgenommen. Von Seiten der zuständigen Organisationen (Milchproduzentenverein, Landbund usw.) und Behörden wird auf die Breslauer Abnehmer und die Erzeuger eingewirkt, sich auch weiterhin dafür einzusetzen, daß der bisherige Kleinhandelspreis von 2,00 Mark beibehalten werden kann. Insbesondere hat sich der Milchproduzentenverein, von dessen Mitgliedern der überwiegende Teil Breslauer Milchbedarf gedeckt wird, verpflichtet, zu dem bisherigen Preise auch im September weiter zu liefern, so daß für die Abnehmer dieser Milch ein unmittelbares Ansehen zur Preisermäßigung nicht vorliegt. Infolgedessen wird auch in den Breslauer Milchhandlungen, soweit sie nicht Verkaufsstellen der Breslauer Molkerei sind oder von ihr beauftragt werden, Vollmilch noch mit 2,00 Mark pro Liter abgegeben.

Neue Provokationen

der Breslauer republikanischen Bevölkerung.

Die für gestern Abend angelegte Lannenbergfeier war bekanntlich verboten worden, was der veranstaltende „Bund der Aufrechten“ mit einem propagierenden Straßenspektakel beantwortet durfte, das die Bekämpfung der Mordpropaganda als „Ausnahmebehandlung“ gegen die Herren Mordbeschützer besamerte. Eine Anzahl Arbeiter hatte sich, wahrscheinlich wegen der Zweideutigkeit des Plakats, vor dem Versammlungsorte eingefunden. Auch die Polizei war da, und zwar, wie so manchemal in der letzten Zeit, zunächst nicht gut geleitet. Bemerkenswert ist, daß einige unserer Parteigenossen zwei ehemalige Selbstschußleute feststellten, die sich schwer bewaffnet eingefunden hatten, natürlich ohne Waffenchein zu besitzen. Der eine besaß dagegen einen Ausweis der Arbeitgemeinschaft „Frankenstein“ des Freikorps von Seydewitz, unterschrieben von einem „Leutnant Freiherr von Bieinghoff, Adjutant“. Die Leute wurden der Polizei übergeben und die Waffen beschlagnahmt.

Für heute Abend war eine Sedanfeier des „Jugendbundes Bismarck“ in das Schießwerderlokal einberufen, in der ebenso wie gestern der General v. Stein leben sollte. Die demissionarischen Morgenblätter teilen mit, daß die Feier „verhoben“ worden ist.

Dagegen ist das gleiche noch nicht von einer zweiten „Siegfeier“ am heutigen Sedantag bekannt, die die reaktionäre Kerntruppe, der „Deutschvölkische Schutz- und Trufbund“, für heute Abend 7 Uhr in den „Friedberg“ einberufen hat. Diese findet also wohl statt! Als Redner ist dort der übelste und brutalste Hezer vorgesehen, der Breslau überhaupt besitzt, der Baltischer Ueberdeutschnationaler Prof. und Baron v. Freitag-Loringhoven. Gedenkt man für die „Sieg“ des in Blut und Schande untergegangenen Kaiserreichs, veranlaßt von dem üblen Bodenlag dieser Elemente, den das Kaiserreich der Republik zu allem übrigen traurigen Erbe zurückgelassen hat, veranlaßt gerade in diesem Augenblick, bedeutend eine unerhörte Provokation der freiheitlich gesinnten Bevölkerungsmehrheit. Kommt es dann zu Zusammenstößen, die wir nicht wünschen, dann ist Stoff für neue Hezer der verfolgten „Patrioten“ da. Es ist bedauerlich, daß diese gefährlichsten Störer der öffentlichen Ordnung nicht auch in Breslau amtlich viel fester angefaßt werden und geradezu der bedauerliche Eindruck entstehen muß, daß manchen Behörden Selbsthilfe der republikanischen Bevölkerung wegen ihrer neuen Konfliktmöglichkeiten lieber ist.

Das Programm der Lannenbergfeier.

Uns liegt ein Programm der verbotenen Lannenbergfeier vor, die der „Bund der Aufrechten“ am Donnerstag abhalten wollte. Der Beamtenbund ehemaliger Militärminister stellte die Musik. Geplant werden sollte der Koburger Marsch, die Standarten- und Königsfanfare, der Dort'sche Marsch, der Präzisionsmarsch (Stehend anzuhören), der Hohentrieberger Marsch und schließlich der Kaiser Einzugsmarsch. Singen wollte man „Fürchtet Gott, den König ehret“, „Der Gott der Ehen wachen sieh“ und „Ich bin ein Preuße“. Reden hätten gehalten der „Agl. Kammerherr“ von Lieres, der Freiherr von Freitag-Loringhoven (Thema: Ein Kaiser-Gedenken), der ehemals wilschminische Kriegsminister General von Stein und der ehemalige „Agl. Landrat“ von Brodhagen-Justin. Einen „Gruß nach Doorn“ sollte der ehemalige Generalleutnant von Goeben vorlesen, ebenso der ehemalige Generalleutnant von Rosenberg einen Gruß an Hindenburg.

Die Namen finden, wer die „Aufrechten“ sind. Wehe, wenn sich das Volk vor ihnen duckt!

Das stetige Wachstum der Breslauer Volkshochschule

zeigt sich nicht nur in ihrem inneren Betriebe, sondern auch in den Besucherziffern. Im laufenden Sommerhalbjahr wird die Volkshochschule von 50 Prozent Männern und Frauen mehr besucht, als im vorigen Sommer. Ende Oktober beginnen die Winterferien. Der Plan ist vom 1. Oktober ab im Volkshochschulamt (Springerstraße 5-9, III., Zimmer 4) erhältlich, sowie an den anderen Stellen, die später noch durch Inserate bekannt gegeben werden. Schon jetzt ist der Leiter der Volkshochschule, Dr. Alfred W. a. n. g. e. r. t., in Gemeinschaften und anderen Vereinigungen der werktätigen Bevölkerung orientierende Vorträge über Ziel und Einrichtung der Volkshochschule kostenfrei zu halten; man wolle sich hierüber mit dem Volkshochschulamt, Springerstraße 5-9, III. (Fernsprecher Magistrat 422), in Verbindung setzen.

Das nächste Schlußkonzert ist Sonntag, den 4. September, von 11 bis 1 Uhr, geöffnet. Eintritt 50 Pf. Um 11 1/2 Uhr findet eine Führung durch die umfangreiche, für jedermann hochinteressante Sammlung statt.

In schwerer Lebenslage. Auf dem Dache des Rathauses war am 31. August der Dachbeder Richard Vogel mit Arbeiten beschäftigt, wobei er das Unglück hatte, sich zu verletzen und abzurutschen. Mit Grausen bemerkten es Zuschauer, die einen Hilferuf für unabwendbar hielten. Zum Glück blieb Vogel in der Dachrinne hängen und konnte sich so lange halten, bis die herbeieilende Feuerwehr ihn wohlbehalten herunterholte.

Motorbootverkehr im Unterwasser. Das junge Unternehmen veranstaltet jeden Donnerstag und Sonnabend Abendfahrten nach der Schwedenbrücke, die beim Publikum guten Anklang finden. Die Fahrten werden von nun an auch jeden Montagabend ausgeführt. Abfahrt von der Königsbrücke 8 Uhr abends. Sie bieten denen eine besondere Erholung, die am Tage verhindert sind, das schwache Fahrzeug zu benutzen. Besonderen Reiz bieten auch in dem abwechslungsreichen Unterwasser die Sonntagsmorgensfahrten mit Rückkehr um 7 und 10 Uhr. Jeder Breslauer sollte sie nicht verpassen. Fahrtzeiten, bevor der Motorbootverkehr die Einstellung des Betriebes anzeigt.

25 Jahre städtischer Arbeitsnachweis.

Der Hauptauschuss des städt. Arbeitsamtes hatte am 1. September die Mitarbeiter und Freunde des Amtes zu einer Jubiläumsgesellschaft nach dem Festsaal des Rathauses geladen.

Der Vorsitzende des Hauptauschusses, Stadtrat Preischer, gab ein Bild von der Entwicklung des Arbeitsnachweises. Der dem Arbeitsnachweis zugrunde liegende Gedanke ist in den letzten 25 Jahren mancherlei Wandlungen unterworfen gewesen.

Wie lange müssen wir uns das noch bieten lassen?

Ein Genosse schreibt uns: Als ich neulich am Abend kurz vor 12 Uhr mit einem anderen Genossen auf dem Hauptbahnhof am Zirkus Platz vorbeikam, hörten wir von ferne die Melodie des Liedes 'Heil Dir im Siegerkranz'.

Es handelte sich bei den Sängern ganz bestimmt, wenn nicht um Reichswehr, so doch um Selbstschutz. Die Aufseher gingen den Aufseherplatz nach der HofstraÙe weiter, wo sie ausgelagert über die ganze StraÙe das Geheul weiter sangen.

Selbstschutz von Regierungsgeldern unterhalten wird; d. h. also, daß zu seiner Unterhaltung auch die Steuergroschen der republikanisch gesinnten Arbeiterschaft verbraucht werden.

Helten auf der Flucht.

In mühseliger Ordnung zogen sich unsere große Kundgebung am Donnerstag. Es lohnt sich, auf den Gegenstand zu jener Kundgebung hinzuweisen als die 'nationale Volksfeier' auf dem Schloßplatz.

Zubelleier der Bauarbeiter.

Sonntag, den 4. September, feiert die Organisation der Breslauer Bauarbeiter ihr 30jähriges Bestehen. Wie keine andere Organisation können gerade die Bauarbeiter auf ihre jahreelangen Erfolge stolz sein.

lassen geschaffen, die sich bei dem Unternehmertum Achtung verschaffen, so daß gerade der Führer der Breslauer Arbeitgeber, bei der Gründung des Arbeitgeberbundes ausrief: Nur ein Drittel der Arbeiter brauchen organisiert zu sein, um alle anderen mitzureißen!

Aber dieser Ausspruch konnte nur gemacht werden, weil trotz schwerer und langer Kerkerstrafen, Mahregelung der Führer und Abtreiben der Versammlungsorte durch die wohlhabliche Polizei, die verdammten roten Brüder nicht tot zu kriegen waren.

Wenn am Sonntag die Scharen der Breslauer Bauarbeiter im Gewerkschaftshaus ihr 30jähriges Bestehen feiern, so mit der Überzeugung, daß sie mit einem Freis darstellten, auf den die Breslauer organisierte Arbeiterschaft stolz sein kann.

Zum Kapitel 'Wohnungskommissar'

erlaube ich mir Ihnen folgenden persönlich erlebten Beitrag zu erstaten: Im Dezember vorigen Jahres tauschte ich meine in der Hohenzollernstraße 69/66 gelegene Wohnung gegen meine jetzige aus Gründen einer Hebung meiner Praxis.

Den Jungen zur Lehre.

Am 25. August war der Genosse Ernst König, Vöpelwitzerstraße 29, mit seiner wackeren Frau 31 Jahre verheiratet. Seit 21 Jahren wird in der Familie auch die 'Volksmacht' gelesen, 20 Jahre ist König Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins.

Abteilung für kriegsverletzte Schwerhörige und Hirnverletzte.

Das Hauptversorgungsamt Breslau beschäftigt bei vorliegender Notwendigkeit Sprech- und Abteilungsleiter für kriegsbeschädigte Schwerhörige und Hirnbeschädigte abzuhalten. Im Stadtkreis Breslau wohnhafte kriegsbeschädigte, die für die Teilnahme an derartigen Kursen in Frage kommen würden, haben sich sofort bei der fürstorgestellten für kriegsbeschädigte der Stadt Breslau, An der Elisabethstraße 3/4, zu melden.

Ein Opfertag für Oberschlesien ist Sonnabend, den 3. September im gesamten Kaffeegewerbe Deutschlands. Aus diesem Anlaß wird in allen Kaffeehäusern Breslaus von den Gästen ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben, der mit einem Teil der gesamten Tageserlöse zu Gunsten notleidender Oberschlesier verwandt wird.

Familiennachrichten

Am 30. August verschied nach langen Leiden unser Mitglied, der Zigarenfabrikant Gertrud Hirte im Alter von 71 Jahren.

Verband d. Fabrikarbeiter Deutschlands Am 31. August verschied unser langjähriger Kollege Wilhelm Stumpf im Alter von 47 Jahren.

Wichtiges für Gas, Wasser und Strom. Die Arbeiter von Gas, Wasser und elektrischem Strom sind durch besondere Bestimmungen geschützt.

Sozialdemokratische u. Kirchenvereine Preis 45 Hg. - ermäßig 10 Hg. Porto Bezahlungen werden von der Expedition dieses Blattes, sowie von den Vereinen übernommen.

Vereinigte Verbände heimattr. Oberschlesier Bezirksgruppe Breslau Nord-West.

Sommerfest im Schießwälder Sonntag, den 3. September 1921 Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt 1.25 Mk., Kinder 0.50 Mk.

Zurück Dr. Jonas 415. Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtl. Kolporteurs entnommen.

Zurückgekehrt Dr. Erich Böhler 416. Glogauerstraße 3 Ecke Frankfurterstr.

Zurückgekehrt Dr. Tuchler 417. In dem meisten Fällen Schmerzen Zahnärzt R. Barthel, Poststr. 1.

Damenblüte 418. Paul Cohn 419. 5 gute, neue Anzüge und 2 Ullster.

Sozialdemokratische und Kirchenvereine Preis 45 Hg. - ermäßig 10 Hg. Porto Bezahlungen werden von der Expedition dieses Blattes, sowie von den Vereinen übernommen.

Sozialdemokratische und Kirchenvereine Preis 45 Hg. - ermäßig 10 Hg. Porto Bezahlungen werden von der Expedition dieses Blattes, sowie von den Vereinen übernommen.

Metallarbeiter-Verband.

Sonntag, den 4. September, vormittags 9 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung statt.

der Klempner, Rohrleger, Schlosser, Installateure u. Schmiedehelfen, welche in Handwerksbetrieben arbeiten, statt.

Arbeitsmarkt 420. Berjette Pelznäherin 421. (zum Ausfertigen) in bezug auf Bekleidung gesucht.

Lageristin 422. aus der Strumpf- und Trübsagen-Branche von reineren Anzügen gesucht.

Nationalen-Heimarbeitern 423. auf Zigaren-Fabrikanten (zur geübten) sucht G888.

Metallarbeiter-Verband. Sonntag, den 4. September, vormittags 9 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung statt.

Nationalen-Heimarbeitern 423. auf Zigaren-Fabrikanten (zur geübten) sucht G888.

Rürschner-Heimarbeiter

für Außenpelzjaden gesucht. M. Boden, Ring 38. 6427

Rürschner 424. für Galanterie und Pelznäherinnen für meine Werkstatt gesucht. M. Boden, Ring 38. 6428

Tüchtige 425. Tüchtige Näherinnen außer dem Hause sucht Haus, SteinstraÙe 8.

Zuschneider(innen) 426. für Damenkonfektion bei hohem Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht. C. Feibel, = Betsil =, Bismarckplatz 19.

Bitte 427. bei allen Einkäufen Reits die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Junge Mädchen 428. 14-16 Jahren für ganz hohe Arbeit per sofort gesucht. Glogauerstraße 19, p. Unt. 17. 6429

Bitte 427. bei allen Einkäufen Reits die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.





In beiden Theatern dasselbe Programm! 2 Terra-Bret-aufführungen!

**SCHAUBURG**  
VICTORIA-THEATER

**DK**



Hauptrollen:  
**Otto Filnt**  
Meisterschaftsboxer  
von Deutschland  
Henry  
Bender als:

Das erste  
Nagenbeck-  
Raubtier-  
Film-drama: 2  
Aufführungen!  
L'homme  
masque: **Der Herr der Bestien** oder:

**Der Wettkonzern-Schieber**  
Gertrud Welker - Hedda Vernon  
als: **Die Rachebraut des Meisterboxers**

**Schiffbrüchig im Urwald** 5 Akte

Löwen, Tiger, Schlangen, Nilpferde, Krokodile  
geben einer hochdramatischen Handlung einen außergewöhnlichen Reiz.

in dem Sensationsfilm: **Jim Corvey ist tot.** - 5 Akte  
1. Tote Bekanntschaft. 2. Daxerstraße. 3. Schieber-Café. 4. Großkampfang-Schiebung. 5. Das letzte Extrablatt.

Varietéschau  
Schauburg: A. Stäbgen, Cello-Virtuose. - DK: Wehling, Komiker

**Vereinigte Theater in Breslau.**  
Direktion: Paul Barnay.

**Lobe-Theater.**  
Täglich 7 1/2 Uhr abends  
(gewöhnliche Preise):  
„Der gehobene Siegfried“  
und „Siegfrieds Tod“

**Thalia-Theater.**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
(gewöhnliche Preise):  
„Die Hummerhudenten“

**Stadt-Theater.**  
Freitag 7 Uhr:  
**Die Zauberflöte.**  
Sonnabend 7 Uhr:  
„Die Zauberflöte“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Der Befehlsmich“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Eine Nacht in Breda“

**Ruba-Seife**  
Beste Hauswaschseife  
**Rudolph Balhorne.**  
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2345.  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
„Das Holländische“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Der fidele Bauer“

**Jupoh-  
Lichtspiele**  
Neudorfstr. 35.

# Deutscher Bauarbeiterverband

Bezirksverein Breslau.

Sonntag, den 4. September, findet im Gewerkschaftshause

unser

# 30 jähriges Stiftungsfest

statt, bestehend aus

**Konzert, Ball und Kinderbelustigungen.**

Einlaß 3 Uhr

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Anfang 4 Uhr.

Das Komitee.

**Liebhich-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**Georg Bauer**  
Humorist u. Improvisator  
**Max Grik**  
**Grigory Familie**  
Italienische Meisterstücke  
**Stavros - Eubalich**  
Moderne Tänze  
**Kremolina und Gebr. Barras**  
Sensat. Gymnastik-Akt  
**Strakals**  
dres. sibir. Zwergspitze  
**Fred Singer**  
in seinem Akt  
„Der Meistergeiger“  
**La Berai**  
Illusionist. Lichttäuscherin  
**Drehers Alpenspiele**  
**Talarno**  
Zauberbühnen  
**Duette Pellini-Castro**  
**2 von Velden**  
Tanzspiele  
auf Rollenstühlen  
**4 Facorys**  
Damen-Trapez-Akt  
**Loros Thespienen**  
Kostüchler Musikal.-Akt

**Wenn ein Weib  
den  
Weg verliert**  
Eine Liebestragödie  
voll wunderlicher Wirkungen  
in 6 großen Akten.  
Das  
**Mysterium der  
Nelsonbrücke**  
Großes Abenteuerdrama  
voll spannender  
Handlungen  
in 4 Akten. 6398

**Fledermaus-  
Liebe**  
Oblivione Eudiggraben 21

**Heut Eröffnung!**  
Vom 2. bis 8. Sept.  
Eine volle Woche  
täglich Haupt- u. Stippen.  
Erika Göttscher in  
**Eines Mannes  
Mädchenjahre**  
Sittlich-Großfilm  
Verbunden gewesen  
Jetzt freigegeben  
Fernseh:  
**Die Töchter des  
Eichmeisters**  
Minderjährig un-  
schuldig verführt - Zu-  
jung fürs Leben.  
In allen Großstädten  
ausverk. Häuser  
Täglich:  
4, 6 1/2, u. 8 1/2 Uhr  
Jeden Sonntag, Sonntag über

**Parteilreunde**  
kaufen Bahnhöfen,  
verlangen in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
sich die  
**Volkswacht**

**Konzerthaus**  
Telefon:  
Ring 1092  
Telefon:  
Ring 1092  
Montag, den 5. September:  
Letztes großes  
**Höhen-, Wasser- und  
Fronten-Feuerwerk.**  
**Leucht-Fontaine.**  
Während der  
Messe 11 Uhr: **Große Konzerte.** 6397

**ZEPTEK  
KINO**  
**GOLIATH 36  
AKTE**  
**ARMSTRONG**  
H. Teil 6 Akte  
Feinde von  
allen Seiten.  
u. das übrig. Progr.  
Dem II. Teil geht  
eine kurze Erklärung  
des ersten voraus.  
Montag, 6-1 Sept.  
II Teil beginnt um  
1000 Gefährten.

**Volksgarten-  
Lichtspiele**  
Michaelstraße 48  
Nur bis Montag  
Das große  
**Welträtzel**  
**Darwin**  
Die Abstammung  
der Menschen vom Affen  
In 6 großen Akten. 6413  
Fernseh:  
**Moderner Kapitalismus**  
Soziales Drama in 5 spannenden Akten.

**PALAST  
Theater**  
Die größte Abenteuer-  
Der Monumental-Abenteuerfilm  
**Der Räuber  
von Sandwa**  
**Indische Nächte**  
Indisch-Europäischer  
Sensationsfilm. 5 Akte.  
Außerdem:  
Der Baum-Immergrün:  
**Die Abenteuer  
der schönen Kathlyn**  
Sensations-Rauberdrama  
in 5 Episoden. 1. Episode:  
**Der Königsthron  
von Allaha.**  
Die größte Sensation der Welt.  
5 Akte. 6410

**Alsen-Lichtspiele**  
Alsenstraße 36  
**Die Tänzerin  
der Fortrottdiele**  
oder Opfer der Halbwelt  
Großstadtspektakel in 4 Akten.  
Der Vorfall 6425  
der Gräfin Leslau.  
Sittendrama aus dem  
Gesellschaftsleben. 6 Akte  
Sonntag 3 und 6 Uhr:  
Elite-Hindevorstellung.

**Mutter  
und Kind**  
von Georg Sticker  
Wie man heilte Gegen-  
stände mit Kindern  
behandeln kann.  
Gebunden 1.50 Mark.  
**Süßholz-Balsam**  
perfektes Heilmittel  
gegen 2. Atem-Geschwülste.

**Dominikaner!!!**  
Sonnabend:  
**Elite-Abend**  
der brillanten  
Schwarzberg-Sänger  
Kunst u. Humor  
Stimmung 6405  
„Der wahre Jakob“, 60 Pfg

**Liebhich-Cabaret Weinrestaurant**  
Täglich 8 Uhr:  
**Das große  
September-Programm**  
mit Walter Schneider  
Duette Pellini-Castro  
Im Tanzpalast (geöffnet bis 1 Uhr)  
Gespiel: Ellen Stavros-Antia Diebstahl.

**Lichtspiel  
Haus**  
Junkernstr. 38  
zwischen Schwaldtzer  
Straße u. Christophoripl.

Täglich 4 Uhr  
Sonntags 3 Uhr  
in beiden  
Theatern:  
**Metzgerstraße 38  
u. Nollkestraße 9**

Fortsetzung  
des amerikanischen Abenteuer-Sensations-Großfilms  
**Ein Kampf auf Leben und Tod  
um 20.000.000 Dollars!**  
3. Episode:  
**Den  
Krokodillen  
aus-  
gellefert**  
4. Episode:  
**Die  
gerechte  
Ver-  
geltung**  
Beide Episoden - 12 Akte - in jedem Programm  
Zur gefl. Beachtung!  
Eine genaue Inhalts-Angabe der beiden ersten Episoden macht jedem  
Besucher, der diese Teile versäumt hat, den Verlauf der Handlung  
vollkommen verständlich. 6414/15

**Ludwig Stössel**  
der beliebte Breslauer Künstler vom Schauspielhaus  
mit **Paul Westermeyer.**  
Dazu ein packendes Werk  
in hervorragender  
Besetzung  
**Cotte Neumann**  
im  
fesselnden Schauspiel  
**Das Gelübde**  
5 Akte, die in Berlin wochenlang ausverkaufte Häuser brachten.

in den  
**Aff  
Lichtspiele**  
Schweibitzstr. 37  
im pikanten Lustspiel  
**Die Liebesinsel**  
das erste in Breslau aufgeführte Lustspiel  
Uraufführung für ganz Deutschland.  
im  
fesselnden Schauspiel  
**Das Gelübde**  
5 Akte, die in Berlin wochenlang ausverkaufte Häuser brachten.

**Befi  
Lichtspiele**  
Mühlstraße 21-22.  
**Breitensträtter  
wieder in Breslau!**  
Die große Sensation mit Breslauer Originalaufführungen.  
**Der Held des Tages**  
Im Begleitprogramm:  
**Reinh. Schünzel**  
im großen Sittenbild  
**Wo die Liebe hinführt**  
Ein Großstadtspektakel in 5 Akten.  
Fernseh:  
**Der lustige Trickfilm  
Detektiv Klepp**  
Varietéschau!  
Die Breslauer Kassene  
**Walter Mische**  
Original-Sittenschauspiel.